



**Feierliche Immatrikulation der Studierenden des  
Studienjahrgangs 2011/2012**

**am 6. Oktober 2011 im Auditorium Maximum des Hörsaalzentrums**

**Es gilt das gesprochene Wort!**

Hoher Senat,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,  
sehr verehrte Damen und Herren,

und vor allem: liebe Studienanfängerinnen und Studienanfänger, denn Sie sind ja eigentlich die Hauptpersonen heute. Sie haben sich an der TU Dresden eingeschrieben und damit entschieden, Ihr Studium an unserer Universität aufzunehmen. Zu diesem Schritt kann ich Sie nur beglückwünschen! Ich begrüße Sie mit großer Freude, auch im Namen der hier versammelten Mitglieder des Rektorats und des Senats. Mit Ihnen begrüße ich Ihre Eltern, Freunde und Verwandte, die Sie heute hierher begleitet haben.

Die Immatrikulationsfeier ist ein Höhepunkt im akademischen Jahr. Wie in den vergangenen Jahren ist die Landeshauptstadt Dresden bei unserer Feier hochrangig vertreten. So freut es mich, den Ersten Bürgermeister der Stadt Dresden, Herrn Dirk Hilbert, heute begrüßen zu können.

Ein herzlicher Willkommensgruß gilt außerdem den Kolleginnen und Kollegen anderer sächsischer Universitäten, dem Geschäftsführer des Studentenwerks, Herrn Martin Richter, sowie den Mitgliedern des Studentenrates unserer Universität, deren Vertreter Herr Gebler heute noch zu Ihnen sprechen wird.

Den Festvortrag wird in diesem Jahr der Literaturwissenschaftler und Autor Michael Bittner halten, ein Alumnus der TU Dresden. Ich bin sehr darauf gespannt und begrüße Sie, Herr Bittner, sehr herzlich im Audimax der TU Dresden.

Liebe Studienanfängerinnen und Studienanfänger, vor Ihnen liegt ein neuer Lebensabschnitt, der viel Unbekanntes und noch mehr Überraschungen für Sie bereithält. Ich möchte die einmalige Gelegenheit einer Immatrikulationsfeier gern nutzen, um Ihnen für die kommenden Jahre drei Dinge mit auf den Weg zu geben, oder genauer: Sie auf drei Besonderheiten aufmerksam zu machen damit Sie dies auch besonders einschätzen und würdigen können:

Zum Ersten: **Was ist eigentlich das Besondere an einer Universität im Vergleich zu den vielen Bildungseinrichtungen, die es sonst noch so gibt?**

Wer sich für ein Präsenzstudium entscheidet, hat die Wahl zwischen Berufsakademie, Fachhochschule und Universität.

Beim dualen Studium an einer **Berufsakademie** handelt es sich um eine gehobene *Berufsausbildung* mit einer sehr guten Anbindung an den zukünftigen Arbeitgeber. Die Wissensvermittlung ist dementsprechend reglementiert und auf die spätere Berufstätigkeit ausgerichtet.

Demgegenüber bieten die **Fachhochschulen** einen stärkeren Wissenschaftsbezug. Sie werden die Bezeichnung „Fachhochschule“ allerdings kaum noch antreffen, denn häufig wird nur der Begriff „Hochschule“ oder die englische Bezeichnung „University of Applied Sciences“, zu Deutsch: „Hochschule für angewandte Wissenschaften“ verwendet. Hier zeigt sich auch die Stellung der FHs im deutschen Hochschulwesen: Sie vermitteln ihren Studierenden anwendungsorientiertes Wissen, meist folgen sie dabei mehr oder weniger vorgeschriebenen Stundenplänen und einem festgelegten Wissenskanon. Gerade in den technischen und sozialen

Berufen hat diese Hochschulform eine wichtige Funktion inne, da sie aus Wirtschaftssicht eine bedarfsgerechte Ausbildung garantiert.

Sie alle haben sich für den dritten Weg entschieden: die **Universität**. Was macht diese Institution so besonders?

Ziel einer Universität ist es, ein Gleichgewicht zwischen Forschung, Lehre und Studium herzustellen. Ein Gewinn vor allem für die Studierenden: Universitäten bieten ein breites Fächerspektrum mit stark forschungsorientierter Lehre, häufig in top-aktuellen Wissenschaftsgebieten. Die Absolventen und Absolventinnen profitieren dabei von der allgemein sehr hohen Reputation einer Universität und können weltweit anerkannte und anschlussfähige Abschlüsse erlangen. Dies ist gerade im Hinblick auf Ihre zukünftigen Arbeitgeber von großer Bedeutung. Außerdem können Sie nur an einer Universität sich die Voraussetzungen für eine Karriere in der Wissenschaft erarbeiten, nur hier können Sie unmittelbar promovieren und sich habilitieren lassen.

Doch dieses hohe Qualifikationsniveau hat auch seinen Preis: Studieren an einer Universität ist herausfordernd. Sie werden viele Freiheiten genießen, aber auch ein großes Maß an Eigenverantwortung tragen. Autodidakten haben an einer Universität eine genauso große Chance auf gute Studienergebnisse wie aufmerksame Vorlesungsgänger. Sie können sich belastbares Allround-Wissen aneignen, aber auch vertieft mit einem Spezialgebiet beschäftigen und Experte werden. Sie können als reiner Zuhörer in Vorlesungen und Seminare gehen oder diese mit Fragen und eigenen Beiträgen bereichern. Kurzum: Es liegt an Ihnen, wie Sie Ihre Freiheiten nutzen, um Ihr Studium eigenverantwortlich zu gestalten. Letztendlich sind Sie alleine dafür verantwortlich, Ihr Studium erfolgreich durchzuführen und zu beenden – wir können Ihnen hierzu nur die notwendigen Informationen bereitstellen.

Damit Sie jedoch nicht völlig verloren gehen, wird es gerade am Anfang des Studiums zahlreiche Pflichtveranstaltungen geben, die sorgfältig ausgewählt wurden, um Ihnen bei der Zusammenstellung eines wissenschaftlichen Werkzeugkastens für

Ihr akademisches Fortkommen zu helfen. Häufig lässt sich anfänglich der Sinn dieser Veranstaltungen für Ihr Studien- bzw. Berufsziel aber nicht unmittelbar erschließen. Manchmal wird ein erster Eindruck von Praxisferne entstehen und Sie werden der „reinen Theorie“ ablehnend begegnen. Aber: Wer möchte in einem Flugzeug fliegen, das von Ingenieuren konstruiert wird, die die Grundlagen der Aerodynamik nicht beherrschen, oder wer möchte von einem Rechtsanwalt beraten werden, der sich nicht sonderlich gut im Bundesgesetzbuch auskennt? Ich rate Ihnen daher dringend: Beweisen Sie Durchhaltevermögen, auch wenn dies manchmal schwerfallen mag. Die wenigsten Studierenden werden „herausgeprüft“, der bei weitem größte Teil der Studienabbrecher gibt einfach auf....

Das gilt für jede Universität - doch kommen wir nun zu Ihrer zukünftigen Wirkungsstätte: **Was ist das Besondere an der TU Dresden?**

Die Gründe, warum ich vergangenes Jahr von einer Direktorenstelle im Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt an die Technische Universität Dresden gewechselt bin, sind vermutlich die gleichen wie Ihre: Die TU Dresden gehört mit ihrer 183-jährigen Geschichte zu den traditionsreichsten Technischen Universitäten in Deutschland und genießt national und international einen hervorragenden Ruf. Dank ihres breiten Fächerspektrums, das sie als Volluniversität qualifiziert, und mit nunmehr über 36.000 Studierenden sowie über 8.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gehört sie außerdem zu den größten deutschen Universitäten.

Doch nicht nur die Quantität stimmt, sondern auch die Qualität: Im März dieses Jahres ist die TU Dresden beim Exzellenzwettbewerb aufgrund ihrer hervorragenden Forschung in die Spitzengruppe der 16 besten deutschen Universitäten gekommen. Am 1. September haben wir Anträge mit einem Gesamtvolumen von ca. 172 Mio. Euro abgegeben und warten nun auf die internationalen Gutachter, die im Dezember unseren Campus besuchen werden. Am 15. Juni 2012 werden wir dann wissen, ob die TU Dresden den inoffiziellen Titel „Exzellenz-Uni“ tragen darf. Das ist spannend ohne Ende!

Wir haben – trotz der starken Konkurrenz – allen Grund optimistisch zu sein: Eine in Deutschland fast einzigartige Besonderheit unserer Universität, auf die wir sehr stolz sind, ist die Exzellenz in einem breiten Fächerspektrum das sich von den Ingenieurwissenschaften über die Naturwissenschaften, die Medizin bis hin zu den Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften erstreckt. Es gilt nun, die Stärken der verschiedenen Bereiche zu bündeln. Mit dem DRESDEN-concept, einem Verbund der TUD mit starken Partnern aus Wissenschaft und Kultur, können wir die Exzellenz der Dresdener Forschung sichtbar machen. Ganz konkret zielt die Zusammenarbeit im DRESDEN-concept auf die Erschließung und Nutzung von Synergien in den Bereichen Forschung, Ausbildung, Infrastruktur und Verwaltung ab. Wissenschaftsstrategien werden koordiniert und Gebiete identifiziert, auf denen Dresden international führend ist. Und vor allem entwickeln wir eine gemeinsame Strategie, weltweit führende Wissenschaftler für Dresden zu gewinnen. Genau dies schlägt sich in unserem Zukunftskonzept „Die synergetische Universität“ nieder: Wir wollen die besten Köpfe gewinnen und halten, die Breite der TU über Fächergrenzen hinweg fruchtbar machen und die Universität durch Reformen der akademischen Struktur sowie Verwaltung zukunftsfest gestalten. Das alles ist übrigens keine Zukunftsmusik und auch nicht an den 15. Juni 2012 gekoppelt. Vielmehr haben wir uns bereits auf den Weg gemacht, diese Ziele zu erfüllen. Sie werden sehen: Die TU Dresden ist in Bewegung und Sie sind mittendrin, und werden wie alle Angehörigen der Universität von dieser Dynamik und dem damit verbundenen Erfolg profitieren.

Die TUD erarbeitet aber nicht nur wissenschaftliche Spitzenleistungen, sie setzt diese auch in mehr Patentanmeldungen und Firmengründungen um als jede andere Universität in Deutschland. Man kann, ich denke Sie stimmen mir zu, Herr Hilbert, zu Recht von einem „Wirtschaftsfaktor TUD“ sprechen. Auch deshalb besteht eine enge Partnerschaft zwischen der Stadt Dresden und unserer Universität.

Womit wir bei einem weiteren wichtigen Punkt wären, der auch für die TUD spricht: Dresden ist eine überaus attraktive Stadt mit einem reichen Angebot an Kunst und

Kultur sowie einer wunderschönen Umgebung. Ich nehme an, dass Herr Hilbert uns das gleich noch in anschaulichen Bildern verdeutlichen wird.

Doch vorher möchte ich noch zum dritten Teil kommen: **Was ist das Besondere an Ihnen, liebe Studierende?**

Sie gehören zu den 30% der Bevölkerung in Deutschland, die überhaupt Zugang zu Hochschulbildung haben – alleine das ist schon ein Privileg. An der TUD haben wir für dieses Wintersemester über 44.000 Bewerbungen erhalten – 10.000 mehr als im letzten Jahr. Damit übertreffen wir einmal mehr alle Prognosen. Über 9.000 Kandidatinnen und Kandidaten konnten wir einen Studienplatz anbieten – dazu zählen auch Sie. Seien Sie stolz darauf und freuen Sie sich darüber: Ihr Studium ist eine Eintrittskarte in eine neue intellektuelle Dimension, vergleichbar etwa mit dem Lesenlernen in der Grundschule. Wo und wann sonst hat man die Gelegenheit, in einer intellektuell stimulierenden, multikulturellen Umgebung mit vielen netten Kommilitoninnen und Kommilitonen ein selbst gewähltes Fachgebiet in seiner Tiefe zu durchdringen? Sie werden in den kommenden Jahren Ihr Wissen und Ihre Persönlichkeit weit über Ihre eigenen Erwartungen hinaus weiterentwickeln. Nicht das Abschlusszeugnis, sondern die Studienzzeit selbst ist der eigentliche Mehrwert. Natürlich mit dem Ziel, am Ende eine Qualifikation zu haben, die eine gute Voraussetzung zu einem spannenden und erfüllten Berufsleben ist.

Allerdings ist das Privileg, studieren zu können, auch mit erheblichen Kosten verbunden. Damit meine ich nicht nur die Lebenshaltungskosten während Ihres Studiums, also die etwa 5.000 bis 7.000 Euro jährlich, die von Ihnen, Ihren Eltern oder mit Hilfe von BAföG oder Stipendien finanziert werden. Vielmehr verursacht die Ausbildung jedes Studierenden Kosten, die je nach Studienfach zwischen 5.000 und 25.000 Euro pro Jahr liegen. In den meisten Ländern dieser Welt müssen die Studierenden deshalb für ihr Studium bezahlen. In den USA sind 30 bis 40.000 Dollar pro Jahr nicht unüblich. In Deutschland müssen Sie für Ihr Studium keine vergleichbaren Summen und in Sachsen überhaupt keine Gebühren bezahlen. Das

heißt aber nicht, dass das Studium kostenlos ist, sondern dass diese Kosten von der steuerzahlenden Allgemeinheit aufgebracht werden müssen. Ich möchte damit kein Plädoyer für Studiengebühren halten, sondern Sie nur daran erinnern, wie viel Geld in den kommenden Jahren in jeden Einzelnen von Ihnen investiert wird, dass das keineswegs selbstverständlich ist, und dass auch die Mittel des Landes und des Bundes für die Finanzierung der Universitäten begrenzt sind. Das zeigt sich manchmal auch an der Ausstattung einer Universität hinsichtlich Personal und Infrastruktur. Die TU Dresden ist hier keine Ausnahme. Vor allem in diesem Jahr werden wir aufgrund der stark angestiegenen Bewerberzahlen deutlich über unsere Belastungs- und Kapazitätsgrenze gehen, um möglichst vielen Schulabgängern ein Studium zu ermöglichen.

Leider stellt uns der Freistaat Sachsen hierfür keine zusätzlichen Mittel zur Verfügung. Dabei rechnet sich die Bildung letztendlich auch für den Staat, da Hochschulabsolventen erhebliche Wertschöpfung schaffen und überdurchschnittlich hohe Steuern sowie Sozialversicherungsbeiträge leisten.

Investitionen in Köpfe sind aber auch für die deutsche Wirtschaft von immenser Bedeutung: Der Fachkräftemangel in Deutschland wird immer gravierender. Allein Siemens sucht derzeit 3.800 Arbeitnehmer, in den nächsten Jahren soll die Zahl auf bis zu 14.000 anwachsen. Prognosen zufolge werden bereits 2015 1 Million Hochschulabsolventen in Deutschland fehlen. Diese Zahlen sollen Ihnen verdeutlichen: Die Wirtschaft wartet auf Sie und wird Sie auch in Zukunft stark umwerben. Dies deckt sich auch mit den Ergebnissen der sächsischen Absolventenstudie, die vom sächsischen Kompetenzzentrum für Bildungs- und Hochschulplanung an der TUD vorgelegt wurde. Der Berufseinstieg für Akademikerinnen und Akademiker ist demzufolge in den meisten Fällen unproblematisch: Nach einem Jahr sind nur 4% der Absolventen arbeitslos, mehr als die Hälfte hat dann eine unbefristete Arbeitsstelle, 70% zeigen sich mit Art, Inhalt der Beschäftigung sowie der Vergütung zufrieden. Bitte haben Sie keine Angst vor dem Schreckgespenst „Generation Praktikum“ – Ihre Arbeitskraft wird nachgefragt

und Sie werden nach Ihrem Studium in absehbarer Zeit einen Berufsweg einschlagen können. Die universitäre Ausbildung ermöglicht Ihnen darüber hinaus die Flexibilität, sich beruflich frei zu entwickeln. Unterschätzen Sie nicht die Breite und Tiefe Ihrer Ausbildung.

Liebe Neu-Studierende, lassen Sie sich versichern: Sie stehen nicht nur im Mittelpunkt der Gesellschaft, Sie stehen auch im Mittelpunkt der Universität. Unter Ihnen werden die zukünftigen Forscher rekrutiert, in einigen Jahren werden viele von Ihnen Führungskräfte sein oder als Lehrer oder Lehrerinnen die nächste Generation unseres Nachwuchses ausbilden. Sie werden die Berufswelt mit Ihrem Weitblick bereichern, wichtige Prozesse anstoßen und verantwortungsvolle Entscheidungen treffen. Das ist eine große Verantwortung, aber auch eine riesige Chance. Egal wo Sie sich bewerben oder wo Sie sich um Aufträge bemühen, stets wird Ihr Wirken mit dem Qualitätssiegel „TU Dresden“ gekoppelt sein. Dies ist allen Menschen an der Universität bewusst, auch und vor allem den Lehrenden, denen häufig zu Unrecht Desinteresse an den Studierenden unterstellt wird. Denn viel hängt auch von Ihnen selbst ab: Ein Seminar ohne Wortmeldungen und Diskussion wird zum reinen Frontalunterricht und wirkt auch auf den Lehrenden nicht sonderlich motivierend. Teilnahme statt Beisitzen wirkt wahre Wunder im universitären Betrieb.

Bedenken Sie außerdem, dass Ihre Professorinnen und Professoren neben ihren Aufgaben in der Lehre noch umfangreiche Aufgaben in der Forschung, der Hochschulverwaltung sowie in nationalen und internationalen Gremien wahrnehmen. Nur so kann sichergestellt werden, dass Vorlesungsinhalte kontinuierlich aktualisiert werden und neues Wissen geschaffen und an die Gesellschaft weitergegeben wird. Auf der anderen Seite bedeutet dies auch, dass Sie keine permanente Rufbereitschaft erwarten dürfen. Nutzen Sie deshalb die Lehrveranstaltungen, insbesondere Seminare, aber auch die angebotenen Sprechzeiten, um einen persönlichen Kontakt zu Ihren Professorinnen und Professoren aufzubauen.

Sie sehen: Studierende an einer Universität sind keine älteren Schüler, sondern Mitglieder der universitären Gemeinschaft. An dieser Stelle möchte ich Sie ermuntern, in den Gremien der studentischen Vertretungen, also Ihrem Fachschaftsrat, im Studentenrat oder dem Senat mitzuwirken. Nur wer bereit ist, aktiv die eigenen Interessen zu vertreten, kann etwas bewirken. Wer sich nicht engagiert, sollte sich nicht über politische oder inhaltliche Aktivitäten der gewählten Vertreter beschweren.

Lassen Sie mich zusammenfassend festhalten: Mit Ihrer Immatrikulation haben wir sozusagen einen Vertrag miteinander abgeschlossen: Sie, die Studierenden, verpflichten sich, in den kommenden Jahren zum akademischen Leben der Universität beizutragen und die geforderten Studienleistungen zu erbringen – und wir, die Lehrenden, werden unser Bestes tun, Ihnen die dafür notwendigen Informationen und Rahmenbedingungen bereit zu stellen. Wirklich erfolgreich kann dieses Unterfangen nur dann sein, wenn wir uns als Team sehen, das gemeinsam das gleiche Ziel verfolgt, in diesem Fall Ihre Bildung und fachliche Qualifikation.

Nutzen Sie hierfür die Gelegenheiten einer Volluniversität und schauen Sie über den „Tellerrand“ Ihres Faches hinaus und lernen Sie dabei Kommilitoninnen und Kommilitonen aus anderen Fachkulturen kennen. Dazu sind neben den fächerübergreifenden Angeboten des Studium Generale, der Fülle an Sprach- und Sportkursen, auch kulturelle Angebote wie Musik und Theater, sowie die studentischen Vereine hervorragend geeignet. Im Foyer haben eine ganze Reihe dieser Vereine ihre Stände aufgebaut, an denen Sie sich hierzu informieren können.

Ich vertraue hier auf Ihre Neugier und bin sicher, Sie werden sich in den nächsten Jahren die Universität und die verschiedenen Möglichkeiten, die sie Ihnen bietet, auf Ihre ganz persönliche Weise aneignen und nutzen. Weiterhin bin ich überzeugt davon, dass Sie sich schnell an der TU Dresden einleben und wohlfühlen werden. Mein persönliches Erfolgserlebnis wäre es, wenn Sie sich bald stolz mit „Ihrer“ Technischen Universität Dresden identifizieren würden und nach Ihrem

Studienabschluss immer wieder gerne an Ihre Studienzeit zurückdenken und an Ihren Studienort zurückkehren!

In diesem Sinne, liebe Studienanfängerinnen und Studienanfänger, wünsche ich Ihnen einen guten Studienbeginn, bleibende Begeisterung für Ihr Studienfach und viel Erfolg in den kommenden Jahren.